SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

# Sozialer Wandel und Konfliktinteraktionen: Protestgruppen und Systemreaktionen

Zimmermann, Ekkart

Veröffentlichungsversion / Published Version
Sammelwerksbeitrag / collection article

**Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:**
Zimmermann, E. (1981). Sozialer Wandel und Konfliktinteraktionen: Protestgruppen und Systemreaktionen. In W. Schulte (Hrsg.), *Soziologie in der Gesellschaft: Referate aus den Veranstaltungen der Sektionen der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, der Ad-hoc-Gruppen und des Berufsverbandes Deutscher Soziologen beim 20. Deutschen Soziologentag in Bremen 1980* (S. 123-129). Bremen: Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS). https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-188535

**Nutzungsbedingungen:**
*Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.*
*Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.*

**Terms of use:**
*This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.*
*By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.*

gesis Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

# SOZIALER WANDEL UND KONFLIKTINTERAKTIONEN: PROTESTGRUPPEN UND SYSTEMREAKTIONEN

Ekkart Zimmermann

## I. Zum Stand der Protestforschung

Ziel des international vergleichenden, vom European Consortium for Political Research mitgetragenen Projektes ist es, (1) den Einfluß sozialen Wandels auf die Entstehung und Entwicklung von Protestgruppen zu verfolgen sowie (2) die Konfliktinteraktionen zwischen Protestgruppen, anderen (Protest-)Gruppen, der Öffentlichkeit, den Parteien und vor allem mit staatlichen Instanzen und (3) deren Ergebnisse zu erfassen. Dies wird in nachfolgenden Abschnitten kurz zu erläutern sein. Zunächst geht es darum, den Stellenwert dieses Forschungsvorhabens näher einzugrenzen.

Zu den bis in die jüngste Zeit in der empirischen Protestforschung vorherrschenden Fragestellungen gehört die nach der räumlichen und zeitlichen Inzidenz von Protest. Unter diese cross-nationale Forschungsrichtung fallen etwa die Faktorenanalysen verschiedener Formen politischen Protestverhaltens durch Rummel (1963) oder Gurr/Bishop (1976), bei denen es um die Frage geht, ob und wie sich politisches - vorwiegend gewaltsames oder Gewalt androhendes - Protestverhalten auf einige wenige Dimensionen reduzieren läßt (zumeist: auf Protest als die weniger organisierte, spontanere Form und inneren Krieg als die stärker organisierte, auf Gewaltanwendung abzielende Form der Auseinandersetzung). Einige der Arbeiten von Gurr (z.B. 1979) untersuchen verschiedene Muster von politischen Konflikten innerhalb von Staaten bestimmten Typs (z.B. Industrieländer vs. unterentwickelte Länder; Polyarchien vs. Autokratien). In anderen Arbeiten steht die Analyse der Ursachen von Protest und inneren Kriegen in ihren unterschiedlichen Ausprägungen im Vordergrund, wobei die abhängige Variable in den Arbeiten von Gurr zumeist in Form eines summarischen Konfliktmaßes gefaßt wird. Eine weitere Forschergruppe vornehmlich um Charles Tilly an der Univ. of Michigan richtet ihre Aufmerksamkeit auf Veränderungen in den Formen des politischen Protests. Dabei wird auch verfolgt, welche Kategorien von Personen und welche Gruppen sich an welchen Formen politischen Protestes beteiligen. Die Analyse vorindustrieller Massen, der Unruhen amerikanischer Neger und von Studenten in vielen Ländern liefern hierzu zahlreiche Beispiele.

Daneben bildet sich eine Forschungsrichtung heraus, die anstelle der alten Frage "Warum und in welcher Form rebellieren Menschen" die Frage stellt: "Was passiert, wenn Personen rebellieren?" "Zu welchen Ergebnissen führen gewaltsame politische Konflikte?" "Zahlt es sich für protestierende Gruppen aus, bei politischen Konfrontationen zum Mittel der Gewalt zu greifen?" Viele der in der Literatur zu findenden Unterschiede, wechselseitigen Kritikpunkte und auch Mißverständnisse rühren aus diesen unterschiedlichen Erklärungsobjekten und damit Einheiten der Analyse her (s. Zimmermann 1980 für eine Kritik der cross-nationalen makro-politischen Protestforschung; zur Übersicht vgl. Gurr 1980).

## 1. Zur Definition von politischem Protest

Politischer Protest wird hier definiert als relativ kurzfristige zumeist (aber nicht ausschließlich) gewaltsame Aktivität bestimmter Personen oder Gruppen "gegen ein System (Regime), eine Regierung oder einen oder mehrere ihrer Führer; oder gegen ihre Ideologie, politischen Entscheidungen, beabsichtigten Entscheidungen oder das Ausbleiben einer Entscheidung; oder gegen eine frühere oder beabsichtigte Handlung" (Taylor/Hudson 1972:66). Protest wird politisch (1) durch die ausgewählten Ziele einer Demonstration (im weiteren Sinne), z.B. nationale oder lokale politische Entscheidungen, nationale oder lokale Politiker, öffentliche Gebäude; und/oder (2) durch die Reaktion der Angegriffenen oder der für ihren Schutz Zuständigen und/oder (3) durch die Reaktion der Öffentlichkeit allgemein. Je größer die Zahl der Protestierenden und je radikaler ihre Forderungen, desto wahrscheinlicher wird Protest politische Reaktionen seitens staatlicher Autoritäten und/oder Forderungen der breiten Öffentlichkeit nach entsprechenden Reaktionen auslösen, die z.B. durch politische Parteien oder die Massenmedien ausgedrückt werden.

## 2. Politischer Protest: Analyseebenen

Im Unterschied zu den meisten der bisherigen cross-nationalen Arbeiten wird sich unser Forschungsprojekt nicht auf die verschiedenen Muster politischen Konflikts konzentrieren, die für bestimmte Staaten typisch sind. Vielmehr verschiebt sich die Einheit der Analyse von der Ebene von Staaten auf die Ebene von Gruppen, was zu theoretisch und empirisch befriedigenderen Aussagen führen kann und sollte, als sie in der vergleichenden Forschung über politischen Protest bislang noch anzutreffen sind. Man kann vielleicht sogar so weit gehen, daß lediglich solche politischen Konflikte wie revolutionäre Auseinandersetzungen, Bürgerkriege und Staats-

streiche in fruchtbarer Weise auf der staatlichen Ebene untersucht werden können. Die Gruppenebene scheint dagegen die angemessenere Perspektive für die Analyse von politischem Protest (im engeren Sinne) und für begrenztere Formen des inneren Krieges bzw. der Rebellion zu liefern. Entsprechendes gilt auch für die Umfragestudien über die Bereitschaft zum politischen Protest und/oder die (selbstberichtete) Teilnahme an politischen Protesten. Die in dieser Hinsicht weitreichendste Studie ist die cross-nationale Analyse der "Massenpartizipation in fünf westlichen Demokratien" (USA, Vereinigtes Königreich, Niederlande, Österreich und Bundesrepublik Deutschland) durch Barnes/Kaase et al. (1979).

3. Protestgruppen und die Ergebnisse von politischem Protest

Der Vorläufer unserer Studie findet sich in Gamsons "Die Strategie sozialen Protests" (1975) und bezieht sich auf 53 "zufällig" ausgewählte amerikanische Protestgruppen von 1800 bis 1945. Eines seiner Hauptresultate lautet, daß Gruppen, die noch nicht Mitglied im politischen Tauschring sind, sich durch kalkulierten Einsatz von politischer Gewalt unter gleichzeitigem Aufbau anderer, vor allem organisatorischer zentralisierter Ressourcen und bei weitreichender Mitgliedschaft Zugang zum politischen Proze und den Status respektierter Vereinigungen erkämpfen können. Protestierende Gruppen wurden eher akzeptiert, wenn sie nicht die Ausschaltung anderer Gruppen verlangten, eine einzige Fragestellung verfolgten, vergleichsweise groß waren und Anreize für die Partizipation ihrer Mitglieder boten. "Eine Folge von Gamsons Analyse ist, daß die Grenze zwischen politischen Bewegungen und normaler Politik verwischt wird; eine andere, daß die Trennung zwischen den in der Politik repräsentierten Gruppen und nicht repräsentierten deutlicher gezogen wird" (Zelditch 1978:1514).

Wieweit die Aussagen von Gamson auch für andere Länder bzw. politische Systeme zutreffen, bleibt abzuwarten. Auch kann gegen die recht einfache statistische Analyse bei Gamson wie auch gegen die Auswahl der Protestgruppen (die nach Zelditch 1978 eben doch nicht unabhängig voneinander waren;vgl. auch die Auseinandersetzung zwischen Goldstone 1980 und Gamson 1980) einiges vorgebracht werden. Ferner mag eine Gruppe erfolglos bleiben, damit aber einer anderen Gruppe erst ohne deren großes eigenes Dazutun den Weg zum Erfolg ebnen. Goldstone (1980) hat bei einer Reanalyse der Daten von Gamson und partieller Umkodierung der abhängigen Variablen den positiven Einfluß von Organisation auf Erfolg von Protestgruppen in Zweifel gezogen. Gamson habe - so Goldstone - Nachfolgegruppen z.T. nur mangelhaft berücksichtigt und sei auch von daher zu einer geringeren Erfolgsrate von Protestgruppen gelangt, als für das plurali-

stische amerikanische System zuträfe. Es handele sich nicht um einen beschränkten Pluralismus, sondern vielmehr um einen äußerst flexiblen und durchlässigen. In seiner Antwort kritisiert Gamson (1980) wiederum die mangelnde Differenzierung bei Goldstone (1980), der zu Trennendes, etwa bei den abhängigen Variablen, fälschlich zusammenfasse und außerdem den Zeitraum der Messung des Erfolges einer Protestgruppe (15 Jahre bei Gamson) mehr als überdehne.

Insgesamt ist die beabsichtigte Untersuchung zumindest in dreierlei Hinsicht neu:
(1) Es handelt sich um die erste cross-nationale Studie der Ergebnisse politischen Protestes, die sich auf Protestgruppen als Ebene der Untersuchung konzentriert. Auch wird dies die erste breitere Studie der Ergebnisse von politischem Protest im europäischen Kontext sein, obgleich zum augenblicklichen Zeitpunkt nur sieben europäische Länder untersucht werden sollen.
(2) Protestgruppen werden im Zeitablauf verfolgt werden, also die Konfliktinteraktionen zwischen Protestgruppen und anderen Gruppen, dritten Parteien, der Öffentlichkeit und staatlichen Autoritäten, und wie diese die nächste Runde der Auseinandersetzungen (oder die anderer Protestgruppen) beeinflussen. Anstelle der üblichen einmaligen Querschnittsmessungen werden wir die Prozesse der Eskalierung und Deeskalierung verfolgen, wobei immer die Geschichte der Protestgruppen und das letztliche Ergebnis dieser Protestaktivitäten im Vordergrund stehen. Kurzum wir erhoffen Antworten auf die Frage, wie politische Systeme in den weniger institutionalisierten Bereichen (im Vergleich zur "normalen" Parteienpolitik)arbeiten. Insoweit Protestgruppen einer der Kanäle sind, mittels derer sich sozialer Wandel in der Gesellschaft vollzieht, wird unsere Studie auch einen Hinweis zum Verständnis sozialer Wandlungsprozesse liefern.
(3) Als Folge von (2) wird sich diese Studie erstmalig ausgiebig mit den Ursachen, Korrelaten und Folgen des strategischen Repertoires auseinandersetzen, das Gruppen zur Verfügung steht und/oder von dem diese Gebrauch machen, wenn sie ihre Forderungen über politischen Protest ausdrücken. Somit sollten Antworten darauf möglich sein, ob es sich - und in welcher Hinsicht - auszahlt, eine bestimmte Strategie einzuschlagen; ob Gruppen, die in der Sozialstruktur und/oder ideologisch unterschiedlich "angesiedelt" sind, in größtenteils "vergleichbaren" Situationen auf unterschiedliche Strategien zurückgreifen; ob staatliche Autoritäten aus ihrem früheren Verhalten lernen; ob die Größe und/oder

Existenzdauer einer Gruppe die Wahl einer Strategie und die Gewinne oder Verluste von Protestgruppen beeinflussen; ob sozialer Wandel manchmal durch eine Abfolge von Protestgruppen vorangetrieben wird und damit in größerem Rahmen zu sehen ist.

## II. Zur Auswahl der Protestgruppen

Protestgruppen sollen in Belgien, Frankreich, der Bundesrepublik, Irland, Italien, der Schweiz und dem Vereinigten Königreich für den Zeitraum von ca. 1950-1980 erfaßt werden. Die Auswahl der Länder richtet sich (wie so oft) leider nach der Beteiligung von Forscherteams in den einzelnen Ländern und nicht nach ausschließlich theoretischen Gesichtspunkten. Aus der Vielzahl von Gruppen in einer Gesellschaft interessieren für die vorliegende Fragestellung nur einige. Diese müssen folgenden Kriterien genügen bzw. folgende Merkmale aufweisen, um in das Universum zu gelangen, aus dem dann die endgültige Stichprobe von ca. 180 Protestgruppen gezogen werden soll:

(1) identifizierbare Struktur: zumindest ein Minimum an identifizierbarer Struktur, obgleich dies nicht notwendigerweise eine Bürokratie heißen muß. Im allgemeinen wird, wenn (2) vorliegt, auch (1) erfüllt sein.

(2) hinreichende Dauer: Dies ist von Bedeutung, da nur so die Veränderungen im strategischen Repertoire erfaßt werden können. Als Minimalwert wird zunächst eine Zeitdauer von 6 Monaten angesetzt.

(3) sich an kollektiven politischen Aktivitäten beteiligt haben: Dadurch werden Gruppen ausgeschlossen, deren Mitglieder sich an unkonventionellen politischen Aktivitäten beteiligt haben, die nicht den Absichten der Gruppe insgesamt entsprechen.

(4) eine Mitgliederzahl von mindestens 50 (mit Ausnahme terroristischer Gruppen): Dabei ist die Definition von "Mitgliedschaft" zunächst bewußt vage gehalten.

(5) nicht von Regierungsseite "eingesetzt": Einige Gruppen können - möglicherweise freiwillig - Funktionen staatlicher Stellen übernehmen.

(6) Überlokalität: Zwar werden regionale Protestgruppen berücksichtigt, doch nicht rein lokale (parochiale) Gruppen.

Der Gedanke an eine "repräsentative" Stichprobe, wie sie Gamson(1975) gewährleistet glaubt, wurde aus zwei Gründen verworfen: (a) zum einen wäre dies ein aufwendiges Verfahren, bei dem sich die Repräsentativität

schwer belegen lassen würde. (b) Zum anderen wären dabei wichtige politisch (vorübergehend) im Vordergrund stehende Protestgruppen nicht notwendigerweise in der Stichprobe repräsentiert. Dies soll aber erreicht werden, wobei im Idealfall ein doppeltes Matching erfolgen soll, nämlich in der Auswahl von ansonsten "vergleichbaren" Protestgruppen, die sich nur in der Wahl ihrer Mittel der Konfliktaustragung unterscheiden: Gewalt; unkonventionelle Mittel, ohne Gewalt; konventionell. Der endgültige Auswahlplan wird sich nach den ersten Erfahrungen mit der Auswahl bestimmter Gruppen ergeben. Wahrscheinlich läßt sich das Matchingverfahren nicht durchhalten, so daß Protestgruppen nach bestimmten Kriterien der "Wichtigkeit" zu berücksichtigen sein werden und diese dann zumindest erfaßt sind.

## III. Zur Operationalisierung der Kernvariablen

Aus Platzgründen läßt sich dazu an dieser Stelle nichts ausführen. (Der detaillierte Forschungsplan mit ausführlicher Hypothesenliste ist auf Anfrage beim Verf. erhältlich.) Als Hinweis nur einige Stichpunkte zu den Variablen: Organisation von Protestgruppen (Mitgliedschaft, Größe und Qualifikation, Involviertheit und Bindung, Mitgliederwechsel, Lokalisierung, Führung, Kontrolle und Zentralisierung, Finanzierung, Faktionalismus, ideologische Einordnung u.v.a.m.); Beziehungen zu anderen Gruppen/Parteien, innerhalb der gleichen/verschiedenen politischen Orientierung, zu einer/zu mehreren Partei(en); Daten über Protestgruppen betreffende Formen sozio-ökonomischen Wandels u.v.a.m.

Die abhängigen Variablen erfassen (a) die Wahl einer bestimmten Strategie aus dem strategischen Repertoire und (b) die Effektivität dieser Strategie. Bei der zweiten abhängigen Variable müssen notwendigerweise die staatlichen Reaktionen miteinbezogen werden. Zunächst ließe sich hier eine Einteilung der abhängigen Variable "Zielerreichung" entlang der Vorschläge von Gamson wählen: Akzeptierung der Protestgruppe als (legitimer) Sprecher für bestimmte Forderungen und neue Vorteile für die Mitglieder der Gruppe. Auch kann (a) für (b) unabhängige bzw. intervenierende Variable sein. Schließlich ist nach den Ergebnissen für das politische System insgesamt zu fragen, sind doch die Ergebnisse politischen Protestes (immer) mehrdimensional zu sehen.

Literatur

Barnes, S., M. Kaase et al., 1979: Political action: mass participation in five western democracies, Beverly Hills: Sage Publications

Gamson, W., 1975: The strategy of social protest, Homewood, Ill.:Dorsey

Gamson, W., 1980: Understanding the career of challenging groups, American Journal of Sociology 85 (March): 1043-1060

Goldstone, J., 1980: The weakness of organization, American Journal of Sociology 85 (March): 1017-1042

Gurr, T. R., 1979: Political protest and rebellion in the 1960s: The United States in world perspective, in: H.D.Graham/T.R.Gurr (Hrsg.): Violence in America: historical and comparative perspectives, rev.ed., Beverly Hills: Sage Publications, S. 49-76

Gurr, T.R. (Hrsg.), 1980: Handbook of conflict theory and research, New York: Free Press

Gurr, T.R., V.F. Bishop, 1976: Violent nations, and others, Journal of Conflict Resolution 20 (March): 79-110

Rummel, R.J., 1963: Dimensions of conflict behavior within and between nations, General Systems Yearbook 8: 1-50

Taylor,C.L., M.C. Hudson (Hrsg.), 1972: World handbook of political and social indicators, 2.Aufl., New Haven: Yale University Press

Zelditch, M., 1978: Review essay: Outsiders' politics, American Journal of Sociology 83 (May): 1514-1520

Zimmermann, E., 1980: Macro-comparative research on political protest, in: Gurr